Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft Nr. 14. 1905.

Zweck und Ziel der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft.

Von **Fritz Graf von Schwerin,** Wendisch-Wilmersdorf.[1])

Vortrag zu Konstanz 1905.

Es gibt so manche nützliche und segenspendende Vereinigungen, deren Bestehen oft vielen, die sich für die betreffenden Bestrebungen gerade am meisten interessieren, ganz unbekannt geblieben ist.

So höre ich immer wieder von neu eintretenden Mitgliedern ihr Erstaunen und Bedauern ausdrücken, daß sie nie zuvor von der Existenz unserer Gesellschaft gehört hätten, sie wären sonst längst beigetreten und hätten sich mit Freuden an unseren Versuchen beteiligt.

Ich halte es daher für angebracht, die Art unserer Bestrebungen mit kurzen Worten zu beleuchten.

Die vornehmlichste Aufgabe der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, die in ihren Zwecken und Zielen wohl einzigartig in Deutschland ist, besteht darin, schöne und vor allem nützliche Gehölze des Auslandes einzuführen, der deutschen Flora in den deutschen Fortbeständen einzuverleiben und sie dadurch in nutzbringender Weise zu vervollständigen.

Selbstredend wird es sich hierbei um zwei Sachen handeln: erstens, neue noch nicht eingeführte Pflanzen in Versuchskultur zu nehmen und zweitens solche, die schon eine genügende Reihe von Jahren in Deutschland beobachtet und als brauchbar zur Aufforstung erkannt wurden, in großen Massen einzuführen. Die Einführung junger Pflanzen würde eine zu kostspielige sein. Es wird deshalb der Samen importiert, aus welchem hier in Deutschland zunächst die jungen Pflanzen erzogen und später an die Mitglieder völlig kostenlos verteilt werden.

Hierdurch wird erreicht, daß jedes der in allen deutschen Winkeln und Ecken zerstreut wohnenden Mitglieder wirklich Versuchsanpflanzungen macht.

So mancher, der erst Samen und Pflanzen kaufen müßte, fände Pflanzen, deren Namen, deren Nutzen und deren Verwendbarkeit er vielleicht kaum kennt. Er würde diese Probekulturen andern überlassen und sagen, ich mache erst mit, wenn ich sehe, daß diese Pflanzen anderorts wirklich einschlagen. Bei den meisten Landwirten herrscht ja leider ebenfalls diese Abneigung, sich persönlich mit neuen Versuchen zu beschäftigen. Erfahrungsgemäß sind die freiwilligen Mitmacher ein überaus kleines Häuflein und die eigentlichen Versuche bleiben den botanischen und Forstversuchsgärten und nur ganz vereinzelten Forstbesitzern überlassen. Was aber

[1]) Nachstehende Zeilen stehen in Sonderabdrücken den Mitgliedern zur Verteilung an Interessenten, die der Gesellschaft noch nicht angehören, kostenfrei zur Verfügung und sind vom Vorsitzenden zu beziehen.

jemand kostenfrei übersandt erhält, das wird er nicht fortwerfen oder verderben lassen, sondern, da es ihm einmal in die Hand gesteckt und als wertvoll bezeichnet ist, der Erde übergeben und auch mit einigem Interesse ab und zu prüfen, was daraus geworden ist. Auf diese Weise bildet fast jedes einzelne Mitglied der Gesellschaft eine Prüfungs- und Versuchsstation für die eingeführten Exoten! —

Die Pflanzengeographen haben Deutschland in 6 Klimaprovinzen eingeteilt; und es ist leicht verständlich, daß eine Pflanze, welche in dem warmen mittleren Rheintal gedeiht, deshalb noch nicht das überaus rauhe Winterklima Ostpreußens oder Oberschlesiens ertragen wird. Man kann also nur von den Pflanzen sagen, sie sind für das ganze deutsche Klima geeignet, welche auch in den kältesten Regionen desselben ausdauern. Der Samen einer Pflanzenart, deren Verbreitungsbezirk sich über viele Breitengrade erstreckt, muß also dort gepflückt werden, wo das Klima dasselbe ist wie in den winterkältesten Teilen Deutschlands. Unsere deutsche Stieleiche z. B. kommt noch in Mittelitalien vor; Pflanzen aus italienischen Eicheln halten jedoch den deutschen Winter nicht aus, obwohl es sich um genau dieselbe Baumart handelt. Die Gesellschaft ist daher bestrebt, ihren Samen aus Gegenden des Auslandes zu importieren, welche mindestens die gleichen harten klimatischen Bedingungen bieten, wie die östlichsten oder südlichsten deutschen Landstriche. So ist bereits zweimal unter zuverlässiger Leitung eines Mitgliedes in den nördlichen Rocky-Mountains, in Britisch Columbien, Samen der Douglastanne in einem Klima gesammelt worden, wo die Vegetation erst Ende Mai beginnt, Ende September bereits beendet ist und wo eine Winterkälte von 34 Grad nicht zu den Seltenheiten gehört. Es wäre dies etwa das Klima der oberbayrischen Gebirgstäler, und Pflanzen aus Samen dieser Provenienz sind befähigt, jedem in Deutschland zu findenden Klima Trotz zu bieten. Auch in diesem Jahre sind wieder über 2 Ztr. dieses so nützlichen Samens an gegebener Stelle gesammelt worden, und wenn man bedenkt, daß jedes Pfund gegen 90000 Körner enthält, und die bisherigen Importen im Durchschnitt zwischen 50 und 60 % Keimfähigkeit aufwiesen, so ist hieraus leicht zu berechnen, welche Anzahl von Pflanzen nur dieser einen Art die Gesellschaft alljährlich über das ganze deutsche Reich verteilt und anpflanzt.

Nun kommt die Frage nach der Nützlichkeit der Einführung solcher Gehölze, denn die ausländischen Fichten geben kein besseres Fichtenholz als die inländischen und bei den Kiefern steht es ebenso. —

Ich will hier als Beispiele nur vier Pflanzen nennen. Vor allem **die Douglas-Fichte;** da sie vorlieb nimmt mit Kieferboden, poduziert sie auf diesem also ein forstlich bei weitem höher bewertetes Holz, was mit unseren einheimischen Arten nicht möglich wäre. Der Wuchs ist fast doppelt so schnell als bei der einheimischen Fichte und Kiefer und erreicht in der Heimat die ganz enorme Höhe von über 200 Fuß. Dazu kommt, daß ein und dieselbe Bodenfläche das 5fache an schlagreifen Douglasia-Individuen produzieren kann gegenüber der Anzahl einheimischer Kiefern. Daß diese so nützliche Pflanzenart bei uns ebenso prächtig wächst und gedeiht wie in der Heimat braucht nicht erst ausprobiert zu werden, da wir in Deutschland bereits über 80jährige Exemplare aus nördlich gewachsenem Samen kennen, die teilweise geschlagen und untersucht worden sind. Als besten Beweis bringen wir hierneben die Durchschnitte einer 37jährigen Kiefer und einer 25jährigen Douglas-Fichte. Beide Pflanzenarten sind im Gemenge auf dem gleichen Kieferboden IV. Klasse aufgewachsen und entstammen nicht etwa besonders ausgewählten, sondern Durchschnittsexemplaren, bei beiden 1 m über dem Boden geschnitten. Leider sind zahlreiche Quantitäten Douglasfichtensamen vor etwa 30 Jahren in Deutschland auch aus Californien und Colorado eingeführt, wo das Klima milder als in Deutschland und der Samen reichlicher und müheloser, also billiger zu erwerben ist. Die hieraus herangewachsenen Bestände befriedigen jedoch bekanntlich den Forstmann nicht,

haben zu bedauerlichen Trugschlüssen geführt und es ist dies der Grund, weshalb die Gesellschaft weder Kosten noch Mühe gescheut hat, jetzt den Samen aus jenen unwirtlichen nördlichen Gegenden heranzubringen, aus denen der Samen jener so gut eingeschlagenen jetzt 80jährigen also wirklich bei uns in Wuchs, Holz und absoluter Wetterhärte erprobter Exemplare herkam.

Ein zweiter so nützlicher Ausländer ist die **Banks-Kiefer**, aus dem östlichen Nord-Amerika, welche ebenfalls einen erheblich schnelleren Wuchs als unsere gewöhnliche Kiefer hat und noch mit dem allerschlechtesten Sande vorlieb nimmt, in dem die europäische Kiefer krüppelig, gelblich und klein bleibt. Sandiges Unland, sogenannte Sandgallen, die jeglicher Acker- und Forstkultur bis jetzt verschlossen waren, können, mit Bankskiefern bepflanzt, einen guten Ertrag an Brennholz liefern.

So mancher Forstbesitzer, welcher in seinen Wäldern nasse, sumpfige Stellen hat, welche nur mit saurem Seggegras bewachsen sind und den wilden Enten Obdach gewähren, werden schon oft bedauert haben, daß in diesen sumpfigen Bezirken kein einheimisches Nadelholz nutzbringend gedeiht. Auch hier ist es eine nordamerikanische Fichte, die **Sitka-Fichte**, welche fast eine Wasserpflanze genannt zu werden verdient; je feuchter und sumpfiger der Boden ist, um so üppiger gedeiht sie, da sie es sogar ohne Schaden verträgt, wenn der Boden im Winter mehrere Centimeter hoch mit Wasser oder Eis bedeckt ist.

Die wertvollsten und schönsten Fournierhölzer, deren sich Bau- und Kunsttischler bedienen, werden ausländischen Wäldern entnommen, oft von Bäumen, welche das deutsche Klima aufs Beste vertragen würden, ohne daß bis jetzt der Versuch gemacht wurde, hiervon größere Pflanzungen anzulegen. **Zuckerahorn** (schön gemasert), **Gelbbirke** (mit goldgelbem Holze), **späte Traubenkirsche** (anspruchslos in trockenem, sterilstem Sand und mit kostbarem Holze) und viele andere sind hier zu nennen. Eine der wertvollsten hiervon ist auch die **Magnolia hypoleuca**, ein bis 60 Fuß hoch werdender japanischer Forstbaum, dessen Holz äußerst fein gemasert und in trockenem Zustande von schöner olivengrüner Farbe ist. Auch von dieser sehr nützlichen und durch ihre Blüten obendrein noch überaus schönen Forstpflanze hat die Gesellschaft seit 3 Jahren zentnerweise Samenkolben importiert, dieses Jahr 14 Zentner, und zwar von der nördlichsten japanischen Insel Eso, aus den Gebirgen bei Hakodate, mit einem dem mittleren Deutschland entsprechenden Klima.

Diese vier genannten Arten nur als Beispiel, denn es werden jährlich viele tausend junger Pflanzen von gegen 70 verschiedenen Gehölzarten unter die Mitglieder kostenlos verteilt, von denen viele erprobt und in ihrem Nutzen von den Fachleuten anerkannt, manche aber auch schwer zu erlangen, und dadurch selten und unerprobt sind, so daß sie, weil noch nicht in großer Anzahl vorrätig, von den Mitgliedern zunächst in Park und Gärten, oder an den Wald- und Wiesenrändern angepflanzt und weiter auf ihre Widerstandsfähigkeit in den verschiedenen deutschen Klimalagen beobachtet werden. Was sich im Park bewährt, wird dies um so mehr in der Forst tun, denn der Parkbaum steht meist ungeschützt als Einzelpflanze, Wind und Wetter mehr preisgegeben, als die im dichten Gedränge zusammenstehenden Pflanzen des Forstbestandes.

Auf diese Weise läßt sich das Programm der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft ausführen: es wird ermöglicht, Deutschland mit Pflanzen zu versehen, welche unter denselben Verhältnissen des Klimas und Bodens größere Erträge, als die einheimischen bringen, es wird ermöglicht, sandiges und sumpfiges Unland der Kultur zu erschließen, ferner werden bisher vom Auslande bezogene Fournier- und Schmuckhölzer des Bau- und Kunstgewerbes von Jahr zu Jahr mehr angepflanzt und es wird durch kleinere Versuchspflanzungen an Wald- und Wiesenrändern unser leider oft recht eintöniger Reihenwald park-

artig verschönt, also nicht nur nützlicher, sondern auch für schönheitsdurstige Augen ansehnlicher gemacht. Eine für ganz Deutschland einheitliche Benennung der Pflanzen, sowohl mit botanischen wie mit deutschen Namen, wird angestrebt, ebenso nach Möglichkeit die Kenntnis von der jedesmaligen Provenienz des Samens.

Nach diesem Programm arbeitet die Gesellschaft schon seit Jahren und ist, wie gesagt, gerade in Interessentenkreisen doch immer noch nicht allgemein bekannt geworden. —

Die Vereinigung, die so recht eine Naturalisations-, oder, um einen dem Publikum geläufigeren, wenn auch weniger richtigen Ausdruck zu gebrauchen, eine Akklimatisations-Gesellschaft ist, setzt sich vorzugsweise aus Guts- und Forstbesitzern, Forstleuten, Botanikern, Botanischen-, Versuchs- und Privatgärten sowie zahlreichen Behörden zusammen und zählt deutsche Fürsten zu ihren Mitgliedern. Die Mitgliederzahl hat sich seit 5 Jahren verdoppelt und beträgt jetzt fast 1000. Jährlich erscheint ein Band »Mitteilungen« und in jeder zweiten Augustwoche findet eine mehrtägige Jahresversammlung statt, jedes Jahr an einem anderen Orte. Der Vormittag ist Vorträgen gewidmet, an den Nachmittagen werden ältere Anpflanzungen von Exoten in Park und Forst besichtigt und wird somit den Mitgliedern Gelegenheit gegeben, sich sowohl theoretisch wie praktisch über die Materie eingehend zu belehren. Der Jahresbeitrag der Mitglieder beträgt nur fünf Mark. Die Adresse lautet: Deutsche Dendrologische Gesellschaft in Ludwigsfelde (Anhalter Bahn).

Mögen diese kurzen Angaben, von denen ich hoffe, daß sie auch in andere Blätter übergehen mögen, dazu beitragen, daß unsere so gemeinnützigen Bestrebungen immer mehr und mehr bekannt werden und die Deutsche Dendrologische Gesellschaft weiter wachse und gedeihe zur Freude des Einzelnen und zum Nutzen unseres schönen deutschen Vaterlandes.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: 14

Autor(en)/Author(s): Schwerin Friedrich [Fritz] Kurt Alexander von

Artikel/Article: Zweck und Ziel der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft. 1-4